

Meischs wunder Punkt

POLITIK & GESELLSCHAFT / MICHÈLE GANTENBEIN

Bildungsminister Claude Meisch feiert das Abkommen mit der CGFP als Errungenschaft des Sozialdialogs. Er ist aber wohl der einzige, der das so sieht. In weicher, schönfärberischer Rhetorik mimt er den dialogbereiten Politiker, wobei Sozialdialog nach seinem Verständnis darin besteht, die Welt über seine Entscheidungen in Kenntnis zu setzen. Ein Brückenbauer will er sogar sein. Unter welchem Stein hat Claude Meisch die letzten Monate gelebt? Denselben Politiker mimte er unlängst im Konflikt mit den Gewerkschaften des edukativen und psychosozialen Personals, auf deren Proteste und Forderungen er zunächst gar nicht und später nur halbherzig einging. Erst als eine Protestaktion vor dem Parlament drohte und sich weiteres Unheil zusammenbraute, lenkte Claude Meisch ein. Auslöser dieser plötzlichen Dialogbereitschaft ist nicht etwa Einsicht, sondern der öffentliche Druck – durch die Gewerkschaften, die Petition, die Medien – und die damit einhergehende Angst vor Imageschaden. Diese Angst ist Meischs wunder Punkt.